http://www.weser-kurier.de/Artikel/News/Politik/193630/Chef–der–Steuergewerkschaft–fordert–1300–weitere–Fahnder.html

Weser-Kurier-Gespräch - 05.07.2010

Chef der Steuergewerkschaft fordert 1300 weitere Fahnder

Bremen. Der Vorsitzende der Deutschen Steuergewerkschaft, Dieter Ondracek, hat vor der morgen stattfindenden öffentlichen Anhörung im Finanzausschuss des Bundestags zum Thema Steuerhinterziehung gefordert, die Zahl der Steuerfahnder um 1300 aufzustocken.

„Derzeit gibt es 2400 Fahnder", sagte er dem WESER-KURIER (Dienstagausgabe). „Wir brauchen aber rund 1300 mehr, um das Entdeckungsrisiko noch weiter zu erhöhen."

Die finanziellen Erfolge für den Staat könnten sich nach Schätzungen des gelernten Steuerfahnders sehen lassen: „Jeder Fahnder bringt rund eine Million Euro. Jeder kann sich selbst ausrechnen, dass jeder neu eingestellte Steuerfahnder das Zehnfache dessen einbringt, was er kostet."

Das Defizit in den Steuerverwaltungen müsse deshalb dringend abgebaut werden. Insgesamt fehlten in den Steuerverwaltungen bundesweit rund 15.000 Planstellen. Nach Berechnungen der Steuergewerkschaft gehen damit der Bundesrepublik jährlich 30 Milliarden Euro an Steuereinnahmen verloren.



© dpa

Der Chef der Steuergewerkschaft Dieter Ondracek fordert die Einstellung von 1300 weiteren Steuerfahndern.

Der Bremer Finanzexperte Rudolf Hickel hat unterdessen vor der am Dienstag stattfindenden öffentlichen Anhörung vor dem Finanzausschuss des Bundestages zum Thema Steuerhinterziehung gefordert, das Instrument der straffreien Selbstanzeige für Steuersünder ersatzlos zu streichen. „Während die Verkäuferin, die ein Minimaldelikt begeht, mit der fristlosen Kündigung rechnen muss, wird bei Steuerbetrug die Reue anerkannt", sagt er dem WESER-KURIER (Dienstagausgabe). Damit werde der belohnt, der einfach darauf spekuliert, dass

er nur nachmelden muss, sollte er Gefahr laufen, ertappt zu werden.

Gewerkschaftschef Ondracek stimmte ihm zu: Mit der Straffreiheit für Steuersünder werde das falsche Signal ausgesendet, sagte er. Steuerhinterziehung sei eine Straftat und kein Kavaliersdelikt. „Die aktuelle Anzeigenflut, die bislang das Zehnfache der normalen jährlichen Zahl an Selbstanzeigen erreicht hat, zeigt eindrucksvoll, dass der Weg über eine strafbefreiende Selbstanzeige nicht aus Reue, sondern einzig aus Angst vor Entdeckung beschritten wird."

Mehr zum Thema lesen Sie in der Dienstags-Ausgabe des WESER-KURIER. (WK)